

## Erfahrungsbericht meiner Famulatur in Ruanda

Mein Name ist Joshua Leifheit und ich studiere Medizin im 7. Semester in Mannheim. In diesem Famulaturbericht will ich Sie auf mein kleines Abenteuer in Ruanda mitnehmen.

Verhältnismäßig verlief für mich die Planung einfacher als zunächst angenommen. Über ein Taize-Gebet der KHG Speyer/Ludwigshafen, an dem ich mit der Hochschulgruppe des Cusanuswerks aus Mannheim im Dezember letzten Jahres teilgenommen habe, erfuhr ich von der Partnerschaft der KHG Speyer/Landau und Kaiserslautern mit der Students Community St. Paul in Kigali (Ruanda). Angekündigt wurde eine zweiwöchige Begegnungsreise für Studierende durch das Land im engen Austausch mit den Studierenden vor Ort. Diese einmalige Chance wollte ich mir nicht entgehen lassen und so entschied ich mich dazu, mit einer Kommilitonin an dieser Reise teilzunehmen und anschließend eine Famulatur in Ruanda zu absolvieren. Über einige Telefonate, unter anderem mit dem Partnerschaftsbüro in Mainz, bekamen wir Kontakt zum Mibilizi District Hospital in der Provinz Rusizi in Ruanda. Auf eine freundliche Anfrage per Mail ([hdmibilizi@gmail.com](mailto:hdmibilizi@gmail.com)) in welcher wir kurz unser Anliegen schilderten, bekamen wir sofort eine Zusage und alle nötigen Bestätigungen zugeschickt. Nun waren wir voller Vorfreude bei den Vorbereitungen. Neben dem Packen (Kleine Packliste für ein paar Besonderheiten ergänze ich unten) ist vor allem ein Besuch bei einem Tropenmediziner/- in sehr ratsam, da man im Krankenhaus neben einigen Stechmücken auch mit Infektionskrankheiten in Berührung kommen kann. Da die Unterkunft für uns gestellt wurde, konnten wir ohne Weiteres unser Visum für 3 Monate am Flughafen in Kigali für 50 Euro (bar oder mit Kreditkarte) beziehen und zunächst mit der Reisegruppe gemeinsam Ruanda erleben und bereisen. Als Unterkunft in Kigali empfiehlt sich das Centre St Paul, welches mit WLAN und Frühstück inklusive eine sehr gute Lage in Kigali hat. Dort wurden wir auf Absprache auch von einem Mitarbeiter des Klinikums abgeholt und bis ins Mibilizi District Hospital, ca. 280km entfernt von der Hauptstadt Kigali im Westen des Landes an der Grenze zum Kongo, gebracht. Das Gesundheitssystem in Ruanda unterliegt einer Staffelung in Health Center, District Hospitals und vier Major Hospitals in Kigali und dem Universitätsklinikum in Huye. Während die Health Center ohne ärztliches Personal arbeiten, Standarduntersuchungen und Behandlungen anbieten, Medikamente verschreiben und als erste Anlaufstelle dienen, besteht die Hauptaufgabe der District Krankenhäuser vor allem in der Geburtshilfe, der Durchführung von einfachen Operationen, der Behandlung und Erstversorgung von Verletzungen und schwerwiegenderen Infektionen sowie bei Bedarf die Veranlassung eines Transfers der Patient/- innen in eines der Major Hospitals. Das Mibilizi District Hospital bietet dementsprechend einen großen "maternity ward" mit Anschluss an den Operationssaal, eine Kinderstation, eine Neonatologie, Innere Medizin und eine chirurgische Station, Zahnärzte, Augenärzte und eine Notaufnahme. Dabei belaufen sich die Bettenzahlen je Station auf etwa 12-16 und die Ärzt/-innen sind teilweise für mehrere Stationen gleichzeitig verantwortlich. Da in Ruanda ein großer Mangel an Ärzt/-innen und vor allem Fachärzt/-innen herrscht, ist es üblich, dass die Ärzte nach dem Studium zunächst als "General Practicer" arbeiten, bevor sie eine Fachweiterbildung anstreben. Dementsprechend arbeiten im Krankenhaus nur ein Radiologe und zwei Zahnärzte Vollzeit, aber ein Allgemeinchirurg nur freitags und samstags sowie ein Gynäkologe vor allem donnerstags. Ihnen sind die schwierigeren Fälle vorbehalten. Der Klinikalltag allerdings wird von den anderen Ärzt/-innen bewältigt, die fachlich auch sehr breit und gut aufgestellt sind. Das Mibilizi District Hospital liegt sehr ländlich ca. 25km von der nächsten Stadt, Kamembe, entfernt. Demnach erlebt man sehr eindrücklich wie das Leben der Menschen im ländlichen Teil Ruandas abläuft. Vor Ort wird man von den Mitarbeiter/-innen sehr freundlich empfangen und gut an die Hand genommen. Neben dem klinischen Teil gibt es auch immer die Möglichkeit über Probleme und

Herausforderungen zu reden oder Unterstützung zu bekommen. Zweimal in der Woche ist Markt, auf welchem man vor allem Reis, Obst und Gemüse sehr günstig erwerben kann. Freundlicherweise bekommt man immer Begleitung durch das Krankenhauspersonal, da die Menschen vor Ort ausschließlich Kinyarwanda sprechen. Das betrifft auch die Patient/-innen im Krankenhaus, wohingegen viele Ärzte und Pfleger Englisch sprechen oder, vor allem wenn sie aus dem Kongo kommen, frankophon aufgewachsen sind. Wie angesprochen wird die Unterkunft auf dem Klinikgelände gestellt. Diese beinhaltet ein Wohnzimmer mit Essbereich und Couch, eine Küche mit Gasherd, zwei Schlafzimmer mit Mückennetzen und ein Badezimmer. Es gibt Strom und fließendes Wasser, wobei Ausfälle regelmäßig vorkommen und die Kanister nicht umsonst im Bad stehen und immer mit Wasser gefüllt werden sollten 😊. Allerdings kann man in Mibilizi kein Trinkwasser kaufen! Wir haben das Wasser aus Kigali mitgebracht, andere Praktikantinnen, die wir kennenlernen durften, haben aber auch das Wasser vor Ort abgekocht und dann getrunken. Das Risiko muss man wohl für sich selbst abwägen. Wir haben uns nur an einen Tee pro Tag getraut und hatten damit keine Probleme. Trinkwasser kann man auch in Kamembe nachkaufen. In der Nähe des Krankenhauses gibt es außerdem ein Kloster in welchem die Schwestern Brot und Eier verkaufen. In Kamembe selbst gibt es einen kleinen Supermarkt in der Nähe des großen Marktgeländes (Rafiki shop), in dem man zumindest Marmelade, Nudeln, Milch oder Erdnussbutter kaufen kann. Nichtsdestotrotz ist die Möglichkeit allerdings stark eingeschränkt, da es große Supermärkte ausschließlich in Kigali gibt.

Der Tag begann für uns um sieben Uhr im "staff meeting". Dort wurde nach einem Gebet zunächst mit allen Mitarbeitern Probleme und Neuigkeiten geteilt, bevor eine Übergabe aller Abteilungen folgte. Ab und an gab es einen fachlichen Vortrag zu verschiedenen Themen. Obwohl hauptsächlich Kinyarwanda gesprochen wurde, erfolgte die Übergabe meist auf Englisch oder Französisch. Danach konnten wir uns frei bewegen und selbst unseren Alltag planen. In jeder Fachrichtung waren wir sehr willkommen! So konnten wir auf der Geburtsstation viele Ultraschalluntersuchungen durchführen und sowohl bei Spontangeburt als auch Kaiserschnitten assistieren. Mit der Zeit durften wir sogar die erste Assistenz übernehmen und mit guter Anleitung viel Erfahrung im Nähen sammeln. Das zählte auch für den Allgemeinchirurgen. Außerdem konnten wir die Zahnärzte in ihrem Alltag begleiten und auch in der Radiologie Übung in der Befundung von Röntgenbildern sammeln. Interessant war auch die kleine Notaufnahme, da die dort behandelten Fälle und auch die Denkweise der Ärzte für uns neue Perspektiven aufzeigten. Das liegt vor allem darin begründet, dass in Ostafrika andere Krankheiten vermehrt auftreten und auch die Patient/-innen und ihr Umfeld ganz anders sind, als wir es aus Deutschland gewohnt waren. Offizielles Schichtende war 17Uhr, allerdings wurden wir dazu nicht verpflichtet und konnten uns auch die Mittagspausen meist frei einteilen. Damit ist das Mibilizi District Hospital für Famulanten sehr abwechslungsreich, jedoch vor allem in chirurgischen Disziplinen meist auf Kaiserschnitte beschränkt, da der Allgemeinchirurg nur freitags den OP-Saal besetzt. Wichtig ist, dass man sich oft selbst Grenzen setzt und sich der eigenen Qualifikationen bewusst sein muss! Die Zeit nach der Arbeit verbrachten wir nach kurzen Abendspaziergängen meist im Haus, da es ab 18 Uhr schnell dunkel wurde. Die Tage sind intensiv und voller wertvoller Erfahrungen, die sich oft auch weit von der eigenen Komfortzone entfernen oder ganz andere Blickwinkel eröffnen. Dementsprechend nutzten wir die Zeit oft für Gespräche über das Erlebte.

Famulaturen im Ausland werden über die jeweiligen Prüfungsämter unterschiedlich aber unkompliziert bestätigt und anerkannt. Die Lebenshaltungskosten sind niedrig (ca. 300 Euro für den Monat mit Trinkwasser und Unterkünften in Kigali für 2 Personen), allerdings kosten touristische Aktivitäten wesentlich mehr Geld (Safari im Nationalpark ca. 200 Euro, Besuch im Regenwald 100 Euro). Da es im Krankenhaus selbst kein WLAN gibt, empfiehlt es sich im

Voraus in Kigali bei MTN Ruanda problemlos eine neue Sim-Karte zu kaufen. Für umgerechnet 6,50 Euro bekommt man 30GB für 30 Tage. Wir haben eine SIM gekauft und dann das Internet durch Hotspot geteilt.

Für mich ist diese Famulatur Teil meiner Pflichtpraktika im Studium. Die Erfahrungen und Erlebnisse in Ruanda waren sehr vielseitig und intensiv. Ich bin dankbar dafür, einen tiefen Einblick in das Leben und den Alltag der Menschen im Umfeld des Krankenhauses bekommen zu haben. Allerdings muss man sich bewusst sein, dass man auch in der Medizin mit einer anderen Kultur und Umgangsweise konfrontiert wird, an welche man sich anpassen muss. Das war auch an der einen oder anderen Stelle für uns nicht ganz einfach. Nichtsdestotrotz hätte ich im Nachhinein nichts an den Umständen der Famulatur verändern wollen!

Joshua Leifheit

#### Packliste für nützliche Extras:

- Gummihandschuhe (1Packung reicht locker)
- FFP2 Masken für jeden Tag
- Händedesinfektionsmittel (500ml haben wir für vier Wochen gebraucht)
- Kleine Behälter für Desinfektionsmittel für die Kitteltasche
- Kasack und Hose
- Stethoskop
- Standard Reiseapotheke + Malariaprophylaxe
- Evtl. dünner Schlafsack oder Bettlaken fürs gute Gefühl (hatten wir nicht)
- Vorräte (Nudeln, Soßenpulver, Öl, Schwämme, Brotaufstriche, Tütengerichte etc.)
- Badeschlappen
- Klopapier
- Streichhölzer/Feuerzeug (genug für vier Wochen Gasherd)
- Teebeutel
- Handtücher
- Famulaturzeugnis blanko für den Stempel und die Unterschrift des Krankenhauses
- Geldgürtel mit Pässen etc (hatte ich auch im OP unter der Kleidung an)
- Genug Bargeld zum Wechseln (viel wird in bar bezahlt vor allem der Markt etc.)
- Tafel Schokolade (fürs gute Gefühl zwischendurch)